

Dänemark: DKK 13,00

HAMBURGER MORGEN POST



Sport

VERTRAGS-ANGEBOT

HSV lockt Arp mit Millionen

Gehalt soll vervierfacht werden.

MOPO-STANDPUNKT Senat redet Kriminalität schön

Was die Politik verschweigt: S. 2/3

GELD DER LINIE 443

Busfahrer schlägt Pistolen-Mann nieder

Mutiger Einsatz: Mohammed A.

Seite 16

Fotos: Rike Schulz, Schimluis, Witters

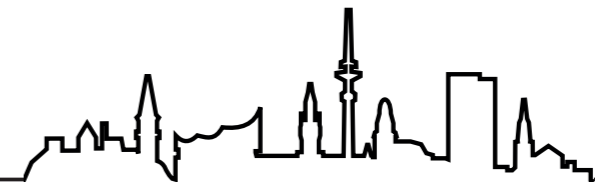


Hamburger Millionärssohn

„Meine Entführung machte mich zu einem besseren Menschen“

Erpresser wollten Bodo Janssen in den Grindelhochhäusern ermorden. Das Trauma hat ihn für immer verändert

Seiten 6-8



Acht Tage wurde Bodo Janssen (heute 44) in dem Hochhaus hinter ihm gefangen gehalten. „Dass ich am Leben bin, sehe ich als Geschenk“, sagt er heute.

„Ich verzeihe meinen Entführern“

Harvestehude Erpresser wollten Bodo Janssen in den Grindelhochhäusern ermorden – wie das Trauma ihn veränderte

Foto: Rike, Bildarchiv Hamburger Morgenpost (3), dpa

RIKE SCHULZ
rike.schulz@mopo.de



Als Student wurde er entführt. Die Täter kassierten Millionen. Bodo Janssen (heute 44) änderte nach Schicksalsschlägen sein Leben. Heute leitet er ein Unternehmen so, dass andere Chefs sich an ihm ein Vorbild nehmen könnten.

Seine Befreiung glich einer Actionsszene im TV. Schwer bewaffnete Kräfte des Mobilien Einsatzkommandos stürmten eine Wohnung im vierten Stock des Grindelhochhauses Ecke Hallerstraße. Sie überwältigten zwei anwesende Geiselnnehmer (weitere wurden später verhaftet) und befreiten das Opfer. Bodo Janssen, Millionärsohn, Lebemann.

„Damals war ich ein ziemlicher Narzisst. Ich jobbte als Model und Barkeeper, zog durch die Szene-Clubs. Mein Leben bestand aus Sex, Drugs & Rock'n'Roll. Ich wollte vor allem Aufmerksamkeit. Vielleicht war es ein stummer Schrei nach Liebe“, sagt er.

Beim Gespräch mit der MOPO 20 Jahre nach dem Trauma, das ihn lange begleiten sollte, steht er wieder vor den Grindelhochhäusern. Dem Tatort. „Es ist ein besonderes Gefühl, hier zu sein. Die Entführung hat mich sehr verändert. Man könnte sagen, zu einem besseren Menschen gemacht.“

Mehrere Male taten die Geiselnnehmer so, als würden sie den Studenten umbringen wollen. „Beim ersten

Mal hatte ich einen Sack über dem Kopf, spürte die Pistole am Hinterkopf.“ Ein anderes Mal bekam er Schlaftabletten und hörte, wie man ihn in der Badewanne kaltmachen wollte.

Bodo Janssen: „Zunächst hatte ich Angst und Panik, irgendwann war ich so weit in der Auseinandersetzung mit dem Tod, dass ich ihn für mich schon akzeptierte.“ Gedanklich verabschiedete er sich von seinen Besitztümern, seinen Eltern. Das Einzige, was er nicht loslassen konnte, während er auf die Hinrichtung wartete, waren die Erinnerungen. Eine Erkenntnis, die ihn Jahre später einholen sollte.

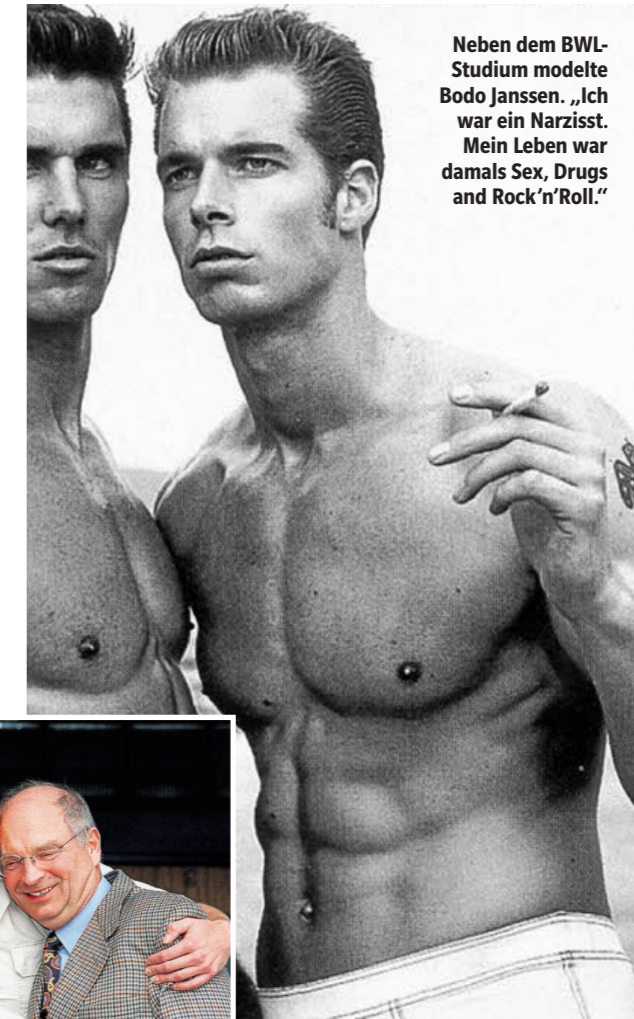
Nachdem die Eltern Lösegeld gezahlt hatten, erfolgte die versprochene Freilassung nicht! „Hätte das MEK mich nicht befreit, wäre ich



Nach der Befreiung aus der Geiselhaft umarmt er seine Eltern.

wohl nicht mehr am Leben“, sagt Janssen. Eine Einschätzung, die der damalige Ermittlungsleiter Reinhard Bromm teilt.

Glücklich wieder in Freiheit zu sein, stürzte sich der



Neben dem BWL-Studium modelte Bodo Janssen. „Ich war ein Narzisst. Mein Leben war damals Sex, Drugs and Rock'n'Roll.“

wurden gefasst und zu Haftstrafen verurteilt. 2,5 Millionen Mark des Lösegelds tauchten wieder auf. 500 000 blieben verschwunden.

Janssen kehrte Hamburg den Rücken und zog in seine alte Heimat Emden. Als sein Vater bei einem Flugzeugabsturz starb, übernahm er die

Führung der elterlichen Hotelkette „Upstalsboom“.

„Ich führte mich wie der King auf. Jede meiner Verhaltensweisen war nur Fassade. Ich war immer am Posen, legte Wert auf Statussymbole. Keiner traute sich, mir zu widersprechen.“

Eine Mitarbeiter-Befragung vor acht Jahren zog dem Manager komplett die Füße unter dem Boden weg. „Unsere Vorgesetzten lassen sich den Zucker in den Arsch blasen, und wir machen uns krumm“ – mit Antworten wie diesen hatte Janssen nicht gerechnet. Und es kam heftiger. Die Angestellten sagten: „Wir brauchen einen anderen Chef.“

„Für mich war es ein Schock. Da thronte ich auf meinem Chefessel, im größten und schönsten Büro des Hauses und fühlte mich wie ein Häufchen Elend.“ Kurz überlegte er, die Umfrage-Ergebnisse verschwinden zu lassen.

Aber dann präsentierte er sie der Mannschaft. Und verabschiedete sich ins Kloster. Nicht weil er besonders katholisch war, sondern weil er spürte, dass er in seinem Leben etwas ändern muss. Raus aus dem Hamsterrad, das aus Leistungsdruck und Selbstdarstellung bestand.

In den Medien hatte er über Pater Anselm Grün gelesen. So machte Bodo Jans-

Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite



Lösegeld: Der Vater zahlte drei Millionen Mark an die Entführer.



Festnahme: Das Mobile Einsatzkommando führt einen der sechs Täter ab.

1. Woche 211 272 321 393 412 423 431 432 439
HAMBURGER MORGENPOST
 Die ersten Mopel-Zahlen
Ab heute gewinnen!
 Achtung: Die Gewinner liegen bei
Millionärs-Sohn
8 Tage entführt
Frei!
 FIGURSCHILDER: Wer hat den Täter gefasst?
 (040) 32 53 69 15
 Mit Möller und Häbeler
 So berichtete die MOPO am 15. Juni 1998 auf dem Titel über den dramatischen Fall.

sen sich auf in die Abtei Münsterschwarzach.

Hier wurde er mit all dem konfrontiert, was er ausgeblendet hatte. „Ich fragte mich, was mich erfüllt. Für welche Ziele es sich zu leben lohnt. Ich erinnerte mich an die Scheinhinrichtungen während der Geiselhaft. Ich wollte mein Glück nicht an materielle Dinge hängen, die man mir nehmen konnte. Wie wichtiger sind die Momente, in denen ich in glückliche Gesichter gucken konnte.“

Janssen wusste, dass er nicht derjenige sein kann, der alle in seinem Umfeld glücklich macht. Wer kann das schon? „Aber ich kann Bedingungen schaffen, so dass die Einzelnen ihr Glück finden“, sagt er. Im Privaten ebenso wie als Unternehmer.

Der Chef der Ferienwohnungs- und Hotelkette änderte den Firmenkurs. Statt Uniformen anziehen zu müssen, entscheiden

die 650 Mitarbeiter, was sie bei der Arbeit tragen. Man duzt sich. Per Abstimmung werden jährlich von den Angestellten die Löhne bestimmt.

Gemeinsame verreisen, zum Beispiel auf den Kilimandscharo stärken den Zusammenhalt. Zudem sorgt die Mannschaft dafür, dass Schulen in Ruanda gebaut werden. Charity könnte man das nennen. „Die Wahrheit ist, wir lernen von den Menschen in Afrika so viel“, sagt Janssen.

Zum Beispiel, was Vergebung ist. Der 44-Jährige hat seinen Frieden gemacht.

„Vor Kurzem bekam ich über die sozialen Netzwerke eine Nachricht von einem der Entführer. Er schrieb, wie sehr er die Tat bereut. Als ich ihm antwortete, dass ich ihm verzeihe, was ich innerlich schon längst für mich getan hatte, liefen mir die Tränen übers Gesicht.“

Echte Gefühle zeigen. Menschlich sein. Andere bestärken. All das zeichnet



Glückliche Angestellte: Bei der Hotelkette „Upstalsboom“ läuft heute vieles anders – und die Umsätze haben sich verdoppelt.

Janssen aus. Aber rechnet sich so viel soziale Kompetenz fürs Unternehmen? Er lacht. „Die Krankheitsrate liegt bei uns unter zwei Prozent. Die Umsätze haben sich mehr als verdoppelt. Wir kriegen ohne Ende Bewerbungen.“

Mittlerweile ist der dreifache Vater auch Bestseller-Autor. Sein Erstlingswerk beleuchtet seinen Lebensweg und Führungsstil.

„Stark in stürmischen Zeiten“ ist ein neues Buch, das er mit Pater Anselm zusammen schrieb. Am Montag war er im „Savoy“-Kino, wo der Film „Stille Revolution“ Premiere feierte.

Janssen: „Ich möchte vermitteln, wie wichtig das Gefühl von Freiheit im Arbeitsalltag ist. Schließlich habe ich selbst erfahren, was es heißt, in Gefangenschaft zu sein.“



Bestseller: In seinem ersten Buch beschreibt der Manager, wie er sich und sein Unternehmen veränderte.

Zeit umzudenken: Als seine Mitarbeiter ihm sagten, dass er als Chef eine Niete ist, ging Janssen ins Kloster zu Pater Anselm Grün.

